

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 11.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 6. Februar 1907.

32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur Vermeidung einer Störung des Krankenhausbetriebes werden die Besuchsstunden für das Kreiskrankenhaus auf Montag, Donnerstag und Samstag von 2—4 Uhr nachmittags festgesetzt.

Berleburg, den 23. Januar 1907.

Die Verwaltung des Kreiskrankenhauses:
Dr. Schröder, Königl. Landrat.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dem Ingenieur Gütting vom Dampfesselüberwachungsverein zu Siegen unter Vorbehalt jezeitigen Widerrufs die Berechtigung zur Vornahme:

- a. Der ersten Wasserdruckprobe und der Prüfung der Bauart,
- b. Der Wasserdruckprobe nach einer Hauptausbesserung und
- c. Der Abnahme-Prüfung beweglicher Kessel, an allen der Vereinsaufsicht unmittelbar oder im staatlichen Auftrage unterstellten Dampfessel verliehen.

Berleburg, den 21. Januar 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Im Einvernehmen mit der hiesigen Handwerkskammer genehmige ich hierdurch, daß die gemäß § 131 b Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung und § 49 Abs. 2 des Statuts der Handwerkskammer für deren Bezirk erlassene Gesellen-Prüfungsordnung, wie folgt, abgeändert wird:

§ 2 Abs. 3 lautet: „Zu einem Prüfungstage sollen in der Regel nicht mehr als vier Prüflinge geladen werden“ wird gestrichen.

§ 11 Abs. 1 Satz 1 erhält folgende Fassung: Die Mitglieder des Prüfungsausschusses verwalteten ihr Amt als Ehrenamt unentgeltlich; doch werden ihnen für Zeitversäumnis bei Prüfungen außerhalb des Wohnorts 1 Mark für die Stunde, höchstens aber 8 Mark für den Tag aus der Kasse der Handwerkskammer gewährt.

Arnsberg, den 4. Januar 1907.

Der Regierungs-Präsident.

A III b 7575. In Vert.: Kretschmann.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 29. Januar 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Durch Erlass des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 4. Dezember 1906 — J.-Nr. III 8870 — erhält die Ziffer 7 der Vorschriften für den Gewerbebetrieb der Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgen, oder die über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten Auskunft erteilen, vom 28. November 1901 (Sonderbeilage zum Amtsblatt für das Jahr 1901 Stück 52) folgende Fassung:

„Jedes Schriftstück, das der Gewerbetreibende in Verfolg eines Geschäftsauftrages an den König, an Behörden oder an Privatpersonen richtet, muß auf der ersten Seite oben links am Rande mit seinem Namen, seiner Wohnung (Geschäftslokal) und der laufenden Nummer des Auftrages im Geschäftsbuche versehen sein. Dies gilt auch für Eingaben an den König oder an Behörden, die er durch den Auftraggeber oder durch Dritte aufsetzen, schreiben oder unterschreiben

läßt. Solche Schriftstücke gelten im Sinne dieser Vorschriften als eigene Schriftstücke des beauftragten Gewerbetreibenden.“ Die vorstehende Aenderung tritt sofort in Kraft.

Arnsberg, den 29. Dezember 1906.
Der Regierungs-Präsident.
A III b 7763. In Vert.: Seydel.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 29. Januar 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Zinsheine Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den 3 1/2 prozentigen Prioritätsobligationen III Serie der Bergisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1916 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 2. Januar 1907 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92/94, werktäglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen sowie in Frankfurt a. M. durch die Reichskasse zu beziehen. Wer die Zinsheine bei der Kontrolle der Staatspapiere zu empfangen wünscht, hat persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsheinanweisungen) der genannten Kontrolle mit einem Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenfalls und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind.

Wer die Zinsheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat dieser Kasse die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbcheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesem Verzeichnis sind bei den Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Prioritäts-Obligations bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Obligationen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 14. Dezember 1906.

Hauptverwaltung der Staatsschulden
I. 8020. v. Bitter.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 29. Januar 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

Die letzten Tage fanden unter dem Drucke der Stichwahlen. Zwischen Hauptwahl und Stichwahl schwebt wie zwischen Lipp' und Kelschrand der finsternen Mächte Hand. Die Stichwahlen sind nun einmal ein Uebel, wenn auch ein notwendiges.

Dingler trug einen grünen Kittel und die Büchse an einem grünen breiten Bande über die Achsel gehängt. Eine flache weitgebaute Schnapsflasche hatte er in dem ziemlich großen Sack, der sich im Kittel an der rechten Seite befand. Mit der Flasche vertrieb er sich die Zeit, wenn er dem Tun und Treiben des Wildhirschen aus seinem Versteck zusah.

Als der Tiophel sich von seinem Feuer entfernte, um nach der Behmkaute zu gehen, folgte ihm der alte Dingler, und zwar seitwärts im Walde, sodaß ihn der Tiophel hinter dem Randgebüsch desselben nicht bemerken konnte.

Fast gleichzeitig trafen Beide in der Behmkaute ein — der Tiophel an der unteren, dem Felde zu offenen, der Forstkäufer an der oberen, dem Walde zu gelegenen Seite. Es befand sich daher dieser oberhalb der abgegrabenen Erdwände, von wo er ganz bequem hinter Gebüsch versteckt beobachten konnte, was der Wildhirte unten in der Kaute treiben würde.

Die Sonne war bereits hinter die westlichen Berge gesunken und obwohl es noch Tag, so lag doch schon ein leichter Schatten über der Landschaft und in kurzem mußte die Nacht völlig hereinbrechen.

Tiophel dachte nicht im Geringsten daran, daß er beobachtet würde, darum schritt er ganz wohlgemut nach der Stelle, wo er sein Gewehr liegen hatte. Nicht direkt oberhalb derselben, sondern etwas seitwärts versteckt schaute der Forstkäufer dem Tun des Tiophel zu und als er gewahrte, daß derselbe die Büchse in der Hand hatte, eilte er, immer sich weit vom Rande haltend, abwärts, um vor dem Wildhirschen den Ausgang aus der Behmkaute zu erreichen.

In der Hauptwahl galt es den ehrlichen Kampf. Und man durfte sich des Ausganges freuen, denn die bürgerlichen Wähler hatten sich gut geschlagen. Sie hatten den Sozialdemokraten alte Stammesfeinde, die schon verloren schienen, wieder abgenommen. Sie hatten auch einige Erfolge gegen die Reaktion aufzuweisen. Im ganzen war die Zunahme der liberalen Stimmen ungewöhnlich groß, besonders wenn man bedenkt, daß auch von dem auf fast eine Viertelmillion zu bemessenden Zuwachs der nationalliberalen Partei ein großer Teil auf das Konto des entschiedenen Liberalismus geschrieben werden muß. Möchten dank der starken Wahlbeteiligung immer auch die übrigen Parteien ihre Stimmenzahl vermehrt haben, so lag doch in dem Anwachsen der liberalen Stimmen das charakteristische Moment des jetzigen Wahlkampfes.

Soweit es sich um den unmittelbaren Anlaß zur Auflösung des Reichstages, um die kolonialen Fragen handelt, ist die Sache entschieden. Die Regierung wird nicht bloß ihren Nachtragset für Südwestafrica bekommen, sondern sie wird auch alles erhalten, was notwendig erscheint, um unsere Kolonien nach vernünftigen kaufmännischen und kulturellen Grundsätzen auszugestalten.

Im ungarischen Koalitionsministerium hat sich bereits ein Personenwechsel vollzogen. Der famose Justizminister Polonhi hat mit eherner Stirn um seine Existenz gekämpft. Seine Kollegen, so angewidert sie von seinem Treiben sein mochten, haben ihn so lange als möglich gehalten. Aber es gibt eben Dinge, die sich nicht mehr vertuschen lassen. Die Angelegenheiten Polonhi war auf diesem Punkte angekommen. So hat man ihn denn mit Mühe und Not ausgeschifft und ihm überlassen, auf dem Rechtsweg den Abgeordneten-Bengel, der den allmächtigen Mann so scharf angepackt hat, zur Verantwortung zu ziehen. Diese Rückzugsanordnung hindert aber nicht, daß Polonhi abgetan ist. An seine Stelle ist in dem bisherigen Staatssekretär im Justizministerium Dr. Günther ein tadelloser Mann getreten. Aber es fragt sich noch sehr, ob damit diese unerquickliche Affäre erledigt ist, und ob nicht dem Sturze Polonhis sehr bald der Sturz der Unabhängigkeitspartei folgen wird.

Haben sich doch ohnehin die Dinge in Oesterreich-Ungarn in dem letzten Jahre ganz gründlich gewandelt. Die ungarische Koalition hat ein großes Erbe schmählich vertan. Sie hatte es in der Hand, Ungarn das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu geben, aber sie hat keinen Finger geübt. Wohl aber konnte Herr Polonhi noch in dieser kritischen Zeit mit einer Einschränkung der Pressefreiheit drohen, nur damit seine Laten nicht an das Licht der Öffentlichkeit gezogen würden. In Oesterreich aber ist jetzt die Wahlreform in den Hafen gebracht worden. Das Kurienparlament konnte nach Hause geschickt werden. An seiner Stelle wird ein auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewähltes Par-

Der Wildhirt.

Erzählung von J. Becker.

(Fortsetzung.)

An dem wulstigen weißen Schnurrbarte hingen regelmäßig etliche Tröpfchen, welche zu der Ansicht verleiten, als seien es Brantweintröpfchen, und diese Ansicht mochte auch selten täuschen, denn Dingler war ein überaus großer Freund des bekannten Wassers. Seine Hungerphysiognomie fand eine sehr natürliche Erklärung, denn er hatte eine starke Familie und dann waren zu kurzfristlich heftigen Zeiten die „Forstläufer“ welche eine untergeordnete Rolle spielten, als unsere heutigen „Forster“, gar armselig besoldet. Sie waren daher auch manchmal auf's Schmaroken angewiesen und darin mochte bei dem Einen oder dem Anderen die entsprechende Physiognomie ihre Ursache haben, weil Viele eben stets danach auslugten, wo es einen Schnaps, Wurst Speck oder überhaupt ein gutes Frühstück respektive Besper gelegentlich umsonst zu schnappen gab.

Der Dingler hatte also nicht bloß erst seit heute drüben im Gebüsch gelegen, sondern schon längere Zeit jeden Tag, denn es war ja nicht unbemerkt geblieben daß einzelne Stücke Wild fehlten und da ihm der Förster deshalb auf den Hacken saß, so mußte er alles daran wenden, um des Wilddiebes habhaft zu werden. Da es ihm nun etwas gefährlich dünkte, des Nachts dem verächtlichen Wilddiebe, dem gefährlichen Tiophel, gegenüberzutreten, so legte er sich dessen Güte gegenüber in den Hinterhalt, weil er dachte, denselben auf eine bequemere und ungefährliche Art auf irgend eine Weise zu fangen.

Eben als Tiophel den wenig benutzten Fahrweg, der aus der Behmkaute ins Feld führte, unterhalb einer abschüssigen Stelle betrat, gewarte er am oberen Rande derselben den Forstläufer, der gleich darauf den Rain herabsprang und mit angeschlagenem Gewehr den Wildhirschen zum Stehenbleiben zwang.

„Legste Deine Spritz' hin oder ich schieß' Dich zusammen wie'n Hund!“ rief der Forstläufer mit leuchtender Stimme, wobei man ihm die Wut anmerken konnte, die ihn erfüllte über den Wilddieb, der ihm so manche schwere Sorge und so manchen Rüffel seitens des Försters verursacht hatte.

Tiophel stand anfangs wie eine Wildsäule, denn er war ganz verblüfft über das unerwartete und dabei so energische Auftreten des alten Forstläufers. Die Büchse behielt er in der Hand.

„Legste das Ding hin oder ich schieß' Dir den Arm entzwei!“ rief jetzt der Forstläufer, indem der Hahn seiner Flinkte knackte.

Im Gesicht Tiophels lag etwas Raubtierartiges, das den alten Dingler fast erbeben machte. Behutsam ließ jener die Büchse fallen.

„So, nun vor mir her!“ sagte der Forstläufer ziemlich erleichtert, „und mit mir so auf'n Leib gerückt, sonst konnt' mir die Flinkte doch noch losgeh'n und das wär auch kein Schade um Dich Nichtsnutz.“

Langsam und bedächtig kam der Tiophel daher, den Blick fest in die Augen des Alten begrabend. Er machte den Eindruck eines Demütigen, in dem aber die Natur eines Tigers schlummerte.

Der Forstläufer trat zur Seite, um den Wildhirschen vorbei zu lassen, dem er natürlich mit gespannter Büchse folgen wollte, um ihn auf diese Weise ins Dorf zu treiben.

lament zurückkehren. Diese für Oesterreich unermesslich bedeutsame Reform wird dem von Nationalitätenkämpfen zerrissenen Reiche eine Lebenskraft und einen festen Zusammenhalt geben, wie ihn Oesterreich nie besessen hat. Bisher konnte es sich des ungarischen Drängens kaum erwehren. In Zukunft wird es spielend mit ihm fertig werden. So ändert sich das Bild. Aber es ändert sich glücklicherweise in einer Art, die für das Deutsche Reich nur erfreulich sein kann. Ein starkes Oesterreich ist die beste Bürgschaft für ein starkes Deutsches Reich. Beide Länder werden in Zukunft noch ganz andere gemeinsame Aufgaben zu erfüllen haben als bisher schon. Nur sollte man sich auch im Deutschen Reiche wieder mehr darauf besinnen, daß nur die Entseffung der Volkskraft einem Reiche die Gewähr dauernder Größe bietet.

Zu den Meldungen über die gespannte Lage zwischen Japan und Amerika äußerten sich nach einer Meldung der Associated Press aus Washington Beamte des Staatsdepartements. Sie verurteilen es, daß die New-Yorker Zeitungen erneut Gerüchte über einen Krieg mit Japan bringen, die gänzlich unbegründet seien und nur dazu dienen könnten, eine vernunftgemäße Regelung der Frage, die jetzt in Fluß sei, zu verhindern.

Die wahre Internationale.

„Heiß war der Tag und blutig die Schlacht“, da in deutschen Völkern zur Reichstagswahl die Parteien ihre Kämpfer zum Streite führten. Und doch war es nur halbe Arbeit: die Entscheidungsschlacht fordert in den zahlreichen Stichwahlen die Drangsalierung auch des letzten Mannes. Also weiter im gewaltigen Messen der gegenseitigen Kräfte!

Aber mitten hinein, welch dumpfer, schauerlicher Ton? Aus dem Saargebiet dringt die Schreckenskunde, daß auf Zeche Riedel über 100 brave Knappen in der Erde Tische den türkischen schlagenden Wetzern zum Opfer gefallen sind. Da schweigt der Kampf, da senken sich die Klinge der feindlichen Fechter.

Trauernd steht Albdeutschland an den Bahnen der so jäh ums Leben gekommenen. Süd und Nord, Ost und West reichen sich in stummem Schmerz die Hände. Es gibt keinen Unterschied der Stämme, keine politische, keine konfessionelle, keine wirtschaftliche Differenz vor der furchtbaren Majestät des Todes: Deutsche sind es, die in Not geraten, die dort liegen in langen schauerlichen Reihen, im ewigen Schlaf nach „letzter Schicht!“

Verschwunden ist jeglicher Standesunterschied, nur das Herz klopft schneller und reißt zur Tat fort: Freiwillige vor! Hinab in die verderbend drohende Tiefe, vorwärts in dunkeln, grauen Schlund, vielleicht, daß noch etwas zu retten ist, ein Menschenleben. Doch vergeblich späht das Auge an der Stätte des Unglücks umher, vergebens strengt das Ohr sich lauschend an, kein Laut kommt mehr über die Lippen der Braven, die wenige Stunden zuvor hinabfuhr mit frohem, sorglosem „Glück auf!“

Nur Leichen findet man, schauerlich entstellte, halb verkohlte Leichen. In ohnmäßigem Schmerz stehen die Ueberlebenden umher, manche Träne rollt über die Wangen sonst unempfindlicher, abgehärteter Männer: sie gilt den toten Kameraden.

Und auch das Ausland nimmt Anteil an Deutschlands herbem Verlust an wackeren Söhnen. Allen voran Frankreich! Gefallen sind für diesen Moment die länder-trennenden Schranken und Grenzen. Noch zu frisch ist den Nachbarn die Erinnerung an die heldenhafte Hilfe deutscher Knappen bei Courrières. Und kann man auch keine Rettungsmannschaften senden, so sendet man doch Geldspenden, damit die ihres Ernährers Beraubten wenigstens materielle Unterstützung finden.

Das ist das Band, das alle Völker umschlingt. Das ist die wahre Internationale, die sich zeigt in Zeiten der Not und des Unglücks. Wie klein und wie kleinlich kommt

sich der Mensch vor angesichts des furchtbaren Wakens entseffelter Elemente. Wo bleibt da der Neid, der Haß, der Unfriede? Die Predigt der stillen Schläfer in dunkler Bergmannsdracht geht tief zu Herzen und mahnt uns als ernstes, ergreifendes Menetekel: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Die Geißel Rußlands.

Wenn in deutschen Ländern der Elemente blindes Wüten Schaden anrichtet, sei es durch Feuer oder Wasser, durch Explosionen tief in den Eingeweiden der Erde, oder solche in Räumen, wo fleißiger Hände Arbeit emsig des Tages Werk verrichten, wie schnell ist dann die Hilfe organisiert und ausgeführt. Wer wollte bei solcher Gelegenheit es wagen, einen Stein auf die leitenden oder ausführenden Beamten zu werfen? Sie tun ihre Pflicht unentwegt nach dem Gesetz, das sich nicht in Paragraphen zwingen läßt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Wie anders ist es bei unserm Nachbar im Osten.

Dort kommen nicht vereinzelt grobe Pflichtverletzungen vor, die bei dem großen Beamtenheer eines modernen Staatsgefüges unvermeidlich sind, sondern die Korruption ist allgemein, oben sowohl wie unten. Das ist die Geißel Rußlands, der Vampyr, der am Marke des Volkes zehrt, der es erschaffen läßt in ohnmäßigem Rismet. Hierfür einige Beispiele:

Für das Dorf Dedowo sind die Darlehenssummen bereits eingetroffen, das Geld aber liegt noch immer beim Landhauptmann. Die Hungernden sprechen täglich beim Landhauptmann vor, finden ihn aber nie zu Hause. Im Dorfe herrscht Hungersnot, die Mütter und Kinder weinen, aber die Obrigkeit verhält sich indifferent dazu. Ein Bild vom Hungerelend entwirft der Korrespondent des „Ufimt. Westn.“, der im Menselienster Kreise lebt: „Es ist grauenvoll. Völliger Ruin der Bevölkerung, Typhus, Storbud, Verlust der Arbeitsfähigkeit, das Jammern und Weinen der Mütter. Zum erstenmal in meinem Leben sehe ich, wie Kinder vor Hunger anschwellen. Ich wundere mich, wie Menschen das alles ertragen können, wie sie sich noch an das Leben klammern. Wo ist die Grenze für all die Leiden, die der Mensch nicht mehr ertragen kann? Nicht zum erstenmal habe ich Gelegenheit, Hungersnot zu sehen, aber ein so entsetzliches Hungerelend, physischen Hunger und moralische Qualen, habe ich noch nicht erlebt. Man muß das alles selbst gesehen, empfunden haben, man muß in den Häuten der Hungernden gewesen sein, um eine Vorstellung von der Wirklichkeit zu erhalten.“

Weiter spricht sich der Korrespondent über die mangelhafte Verpflegung aus und führt unter anderem folgendes Beispiel an: Das Dorf Mitrosanowka besteht aus 52 Bauernhöfen, in denen überall der Hunger herrscht; die Rotleidenden haben weder Brot noch Heizmaterial. Es werden aber nur 23 Pud Roggen auf das ganze Dorf verabschlagt, nachdem es schon zwei Monate lang auf Verproviantierung gewartet und dabei sein Letztes verkauft hat.

Ein weiteres Bild aus den Hungerdörfern: Im Dorfe Leschtschewo-Tamal suchen die Hungernden durch Schlafen den Hunger zu überwinden, um sich noch etwas Lebensfähigkeit zu „ersparen“. Bis zum Oktober gab es noch einige Getreidereste und etwas Vieh. Jetzt aber ist davon keine Spur mehr vorhanden. Eigelmehl bildet das Ideal für alle Hungernden, aber dieses „Ideal“ kostet 35 Kopeken das Pud. Die Kinder nähren sich oft ganze Tage lang von getrockneten Eiern und können nicht satt werden. Alle klagen über Magenleiden. In der kalten Hütte, in die der Frost ungehindert eindringt, sitzt in Kleidersegen gehüllt am erkalteten Ofen die bleiche, hungrige Mutter, ihr Körper ist nur Haut und Knochen. In einer anderen Hütte fragt der Vater mit Tränen im Auge, ob man dem Säugling nicht Eichel-

mehl zu essen geben könne: „Er bittet immer darum, streckt seine Händchen nach dem Mehl aus; wir fürchten uns aber, ihm davon zu geben, er könnte daran sterben.“ Die Gouvernements-Administration hat keine Mittel. Der Korrespondent des „Ufimt. W.“ teilt aber dabei etwas mit, was fast unglaublich klingt. Nach seiner Behauptung soll der örtliche Adelsmarschall Herr Baltischkow 24,500 Rubel vom Roten Kreuz zur Organisation der Hilfsaktion erhalten haben, aber bis jetzt nichts unter-nommen aus dem Grunde, „weil man mit diesen paar Groschen doch nichts beginnen könne!“

Wem treten bei diesen grauenvollen Schilderungen nicht die Tränen des Mitleids in die Augen? Das schreckliche Bild, das man sich denken kann: eine hungernde Mutter bei ihrem Kinde, das flehend die Händchen nach ihr ausstreckt!

Wann wird dieser Alb von dem unglücklichen Lande genommen? Wann scheint die Sonne auch über dieses arme, hunger- und leidgequälte Volk?

Vermischte Nachrichten.

r. Siegen, 5. Febr. Im Hotel „Zum goldenen Löwen“ hielt am Sonntag der Stenographen-Bezirk „Siegerland“ den ersten diesjährigen Bezirkskongress ab, der trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Die Verhandlungen begannen mit einer Vertreterversammlung, die um 2 1/4 Uhr von dem Bezirksvorsitzenden Herrn Bergschleier Hellmann eröffnet wurde. Vertreten waren die Vereine Siegen, Eiserfeld, Eiser, Weidenau, Alenbach, Gilsenbach, Berleburg und Kreuzthal. Als nächster Versammlungsort wurde Berleburg in Aussicht genommen. Herr Hellmann begrüßte die Erschienenen auf's Herzlichste, besonders den Berleburger Verein. Sodann wurde zum Wett- und Schönschreiben übergegangen. Als Preisrichter wurden gewählt die Herren Wurmbach-Alenbach, Gilsenbacher-Kreuzthal, Reinschmidt-Dangenau und Fr. Schnaas-Siegen. Bei der Preisverteilung erhielt u. A. den 1. Preis (60 Silben in der Minute) Herr Carl Sauer, Berleburg. Die Versammlung wurde darauf geschlossen und man ging zum gemüthlichen Teil über. Die auswärtigen Vereine mußten ihrer Entfernung wegen schon teilweise um 9 Uhr aufbrechen. Möchten sich auch in unserm Kreise die jungen Leute immer mehr der Kurzschrift bedienen und ihre Jünger werden.

Siegen, 4. Febr. Zur Feier seines 25-jährigen Bestehens veranstaltet der Männergesangsverein „Mozart“, Siegen bekanntlich am 1. u. 2. Juni d. J. einen großen Gesangswettbewerb deutscher Männerchöre. Die Vorarbeiten hierzu sind schon recht weit gediehen. Zahlreiche Anmeldungen von Siegerländer und auswärtigen Vereinen sind bereits erfolgt und man kann deshalb auf eine starke Beteiligung rechnen. Auch die Behörden und die Bürgerchaft bringen dem Unternehmen das größte Interesse entgegen. Von befreundeten Vereinen und vielen Sönnern des Vereins sind schon zahlreiche Ehrenpreise zugesichert worden, sodaß auch nach dieser Richtung hin selbst bei einer Beteiligung von 50 und mehr Vereinen Vorfürge getroffen ist. Um dem Wettbewerb eine ideale Grundlage zu geben und unlaute Nachschaffungen fern zu halten, ist von vornherein von der Verteilung von Geldpreisen abgesehen worden, auch sind die Bedingungen so gehalten, daß auf eine glatte Durchführung ohne etwaige Zwischenfälle mit Sicherheit gerechnet werden kann. Für das eigentliche Wettgesingen sind die größten und schönsten Säle bestimmt und bereits gemietet worden. Anmeldungen müssen bis zum 17. Februar, an welchem Tage die Delegiertenversammlung im Vereinslokale „Zum Prinzen Wilhelm“ stattfindet, erfolgen. An diesem Tage erfolgt auch die Einteilung der teilnehmenden Vereine in einzelne Klassen, wobei die Sängerzahl und bereits früher erzielte Erfolge maßgebend sind.

Behdors, 1. Febr. Der Mörder der am 20. v. Mts. bei Wissen ermordeten 22-jährigen Luise Becher, der Hausierer Christian Hoch von Heusen, ist am 19. Februar 1883 zu Niederfischbach, Kreis Altenkirchen, geboren. Er ist eine verkrüppelte, mißgestaltete Person von 1,58 Meter Größe. Niemand hatte ihm die grauenhafte Tat zugetraut. Seine Vorstrafen jedoch beweisen, was für ein gefährlicher Mensch er ist. Unter anderem ist er vorbestraft im Jahre 1901 von der Strafkammer Neuwied wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 6 Monaten Gefängnis, im Jahre 1902 von der Strafkammer Siegen wegen tätlicher Beleidigung mit 4 Monaten Gefängnis

„Zhr werd' doch nit schießen?“ sagte Tiophel mit fast ängstlicher Betonung, indem er vor der Büchsenmündung vorbei passieren wollte. „Das Ding könnt am End los —“

Damit hatte er durch einen gewandten Satz und gleichzeitigen Griff die Flinte des alten Forstlaufers dicht unterhalb der Mündung erfaßt und hielt sie nach oben. Ein Schuß blühte, dessen Echo sich rauschend im Walde brach, aber derjelbe ging wirkungslos in die Luft.

„So, nun gib mir mal das Ding her,“ sagte der Wildhirt, indem er die Flinte in der Mitte faßte, sodaß die Mündung des Laufs an ihm vorbeihielt. Gleichzeitig gab er mit einem seiner schweren nagelebschlagenen Schuhe dem alten Forstläufer einen Tritt vor den Leib, daß derjelbe vor Schmerz aufschrie und, die Büchse loslassend, zurücktaumelte und zur Erde stürzte. Hierbei passierte ihm noch das besondere Mißgeschick, daß er auf die in der Ritteltasche befindliche Schnapsflasche fiel, wobei dieselbe in Scherben ging.

„Alleweil biste kaput,“ sagte Tiophel, indem er die Büchse schwang, um den Kolben auf den Kopf Dingler's niederzulaufen zu lassen.

„Denk' an mein Weib und meine Kinder!“ rief dieser ächzend und in Todesangst, „und denk' auch an Dich!“ fügte er noch hinzu, als der Tiophel die Büchse sinken ließ.

Diesem war blickartig der Gedanke durch den Kopf geschossen, daß es mit dem Totschlag des alten Forstlaufers ja noch Zeit habe. Denn es konnte eine solche Sache doch am Ende schlecht ausfallen. Dingler hatte sich unterdessen ausgerichtet und saß am Fuße der abschüssigen Stelle, indem er sich immer noch den Leib hielt, der ihn anscheinend sehr schmerzte.

„Das will ich Dir sagen, Du alter Schuft,“ sagte Tiophel halblaut, „Du hast zwar damals mein Vater in die Eisen g'schafft und deshalb müßt' ich Dich eigentlich totschlagen; aber ich will Dich laufen lassen. Das jedoch sag' ich Dir, wennste mich zur Anzeig' bringst

und ich komm' auf 'ne Zeit lang in's Loch, dann denk' dran, daß ich auch 'mal wieder 'raus komm', und wenn ich wieder hauß bin, dann biste den Kaken! Wo ich Dich kriege, schlag ich Dich tot, und wenn's am hellen Tag auf der Dorfstraße is, und's Nest steck ich Dir und Deiner Brut so wahr und wahrhaftig über dem Kopf an, als ich dem Gänsehannes' sein Jung bin. Hastste mich verstanden? Willste mich nun anzeigen, hee?

„Ne, ne, Dich nit, Dich wahrhaftig nit, Dich Satan! Ich laß mich pensionieren!“ stöhnte in kurzen Schüben der alte Forstläufer. „Ich will in 'nem Revier nicht mehr Forstläufer sein, wose so'n Bandit wie Dich zum Wildhirt machen.“

„Ha, ha,“ lachte Tiophel befriedigt, als er sah, daß er den Alten so in die Angst getrieben, daß dieser sich wohl hüten würde, ihn aus Furcht vor seiner Rache zur Anzeige zu bringen. „Ich müßt' Dir's auch nit geraten haben, Du alter Kacker! Glaubst wohl, ich kenn' Dich und Deine Schlitzflankwege nit, ich wüßt' nit, daß Dir der Lange, der Rau's Lange nämlich, d's ganze Jahr die Körbe voll Kartoffeln, die halbe Seiten Speck und die Würst in's Haus geschleppt hat, damit Du mit Deiner Bande was zu freffen hattest! Warum, hee, warum hat der Lange das getan?“

„Du Teufelsbraten, Du — Enirschte Dingler.“ „Ja, Teufelsbraten!“ — der weiß aber, daß Du beim Lange nit bloß ein, nee, alle zwei Augen zugekrückt hast, obwohl Du wußtest, daß er wildern ging und mit den Pferden in den Wald fuhr um gefurtes Holz auf'm Wagen nach heim zu fahren. Der Tiophel konnt' Dir natürlich 's Maul nit schmieren, Du Hungerbolschur, deshalb hastste mir aufgepaßt. Aber ich hab Dir's gezeigt, Du Kump! Siehste, die Büchse, die ich dort vora hinlegen müßt', das is d'm Rau's Lange seine — kennst'se ganz gut, ich weiß es! Ich will Dir'se geben kanst'se ja dem Lange zeigen und ihn fragen, ob ihn, vielleicht die Spritze bekannt is — he, willst's tun?“

„Behalt Dein Ding, ich will's nit!“ schrie der Forstläufer, indem er sich erhob, und laß mich doch in Ruh!“

Wie es schien, hatten ihn die Worte Tiophels an einer sehr verwundbaren Stelle getroffen.

„Na, wennste dem Lange sein Gewehr wiederbringst, wirfste doch g'wiß zur Würstjupp eingeladen, wann'se is,“ höhnte Tiophel immer noch, um seine günstige Position dem alten Forstläufer gegenüber recht tüchtig auszunützen. Diesem war allerdings jedes seiner Worte ein Stich ins Herz, denn wenn man ihm auch nicht beweisen konnte, daß er um die Wildbiebereien des Langes gewußt, so konnte man aber doch feststellen, daß er von demselben die genannten Gegenstände, die ihm der Tiophel aufzählte, empfangen. Und das war doch zum Mindesten sehr verdächtig.

Der alte Forstläufer hing seine Flinte über die Schulter, wobei er seufzte und ächzte, und dann zog er wie ein begoffener Pudel ab. Er nahm seinen Weg in gerader Richtung über das Feld hinab nach dem Dorfe. „Run wahr Dich und komm mir sobald nit wieder in's Gehege!“ rief der Tiophel höhrend nach. „Heut' hast noch 'mal Dein Zell ohne Loch nach heim geschleppt!“ Inzwischen war die Dämmerung hereingebrochen und der Tiophel wartete, bis in derselben der alte Dingler verschwunden war. Dann ging er hin, hob sein Gewehr auf und begab sich nach der Wildhütte zurück. Der Haufen Asche, unter dem seine Kartoffeln lagen, war mit einer weißen Schicht bedeckt. Er nahm ein Stück Holz und scharte dieselbe auseinander, wobei die schön gerösteten Kartoffeln zum Vorschein kamen.

„Ha,“ machte er schmunzelnd, die sein aber gut geraten. Dadrin is der alte Schmarozer schuld, daß se so hüßig geworden sind, denn sie haben recht lange in der heißen Asche liegen können.“

(Fortsetzung folgt.)

und zuletzt im Jahre 1903 vom Schwurgericht Neuwied wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 1 Jahr Gefängnis. Erst nachdem die gegen ihn vorgebrachten Beweise ihn fast erdrückten und nach abgelegter Weichte bequimte er sich spät abends, wie wir bereits berichteten, zu einem Geständnis. Die Beweggründe der Tat dürften in der Veranlassung des Täters mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu suchen sein. Wenn auch an der Ermordeten keinerlei Spuren eines Lustmordes gefunden wurden, so muß man die Absicht eines solchen vermuten. Der Mörder hatte sein Opfer durch Messerstiche und Revolvergeschüsse schrecklich zugerichtet und hatte zwischen diesem und ihm ein heftiger Kampf stattgefunden. Er kam nicht zu seinem Ziele, weil die Ermordete überaus kräftig und für ihr Alter eine große Person war. Ferner wurde der Mörder durch einen zufälligen des Weges kommenden 12-jährigen Knaben von seinem Opfer verschreckt. Die ausgesetzte Belohnung von 1000 Mk. wird der Frau, bei der Koch wohnte, und die ihn verraten hat, zufließen.

Schneemeldungen kommen von überall her. War der Westen und Süden, namentlich Oberbayern und das badiſche Oberland, bereits eingestrichen, so hat die „Schneewelle“ jetzt den Osten erreicht. Im Weichselgebiet ist in der Nacht zum Freitag außerordentlich starker Schneefall eingetreten, der am Freitag selbst bei gelindem Frost ungeschwächt fortwährte. Die meisten Eisenbahnzüge hatten Verspätung, viele Landstraßen wurden unpassierbar. Im bayerischen Allgäu mußte der Gesamtverkehr München-Bindau ab Immenstadt eingestellt werden. Der Schnee liegt 3/4 Meter hoch. Das Bergtal im Schwarzwald war durch Schneemassen für einige Tage völlig vom Verkehr abgeschnitten. In Rößbach im Vogtlande stehen viele Häuser bis an die Dächer im Schnee. Oberdorf in Thüringen meldet anderthalb Meter Schneehöhe. Auf der Nordtiroler Bahnstrecke Pfronten-Neutite blieben die Züge im Schnee stecken. Mehrere Bauern und Kinder wurden verschüttet, doch unversehrt ausgegraben. Auch aus Frankreich liegen Berichte über Schneeverwehungen vor. Ferner wurde Italien von Kälte und Schnee heimgesucht. Ein empfindlicher Kohlenmangel infolge schlechten Arbeitens der Staatsbahnen kommt hinzu. In Mailand und Monza mußten Fabriken ihren Betrieb einstellen. In der Schweiz sind die Postkurse auf der Furkastraße unterbrochen, bei Meiringen hoben Schneemassen den Zugverkehr auf. Im Rhodan- und Valserthal in den österreichischen Alpen rissen Lawinen zwei Häuser und neun Ställe in die Tiefe. Sechs Personen sind tot, vier gerettet, fünf werden vermisst, ebenso 40 Stück Vieh.

Neue Grubenunfälle bei Düsseldorf werden gemeldet. Dort wurden auf der Zeche Rheinpreußen in den letzten Tagen 7 Bergleute durch Unfälle getötet.

Saarbrücken, 4. Febr. Bis gestern früh sind noch vier Leichen an der Bruchstelle der Grube Reben aufgefunden und zutage gefördert worden. Es befindet sich jetzt noch eine Leiche in der Grube. Sämtliche Toten sind erkannt und konnten ihren Angehörigen übergeben werden, jedoch von einer gemeinschaftlichen Beisetzung nicht erkannter Opfer bei der Grube Abstand genommen wurde. Die Toten werden in den einzelnen Gemeinden beigelegt. Das Ergebnis der Sammlungen ist bisher rund 250 000 M.

Berlin, 5. Febr. Durch 11 Stichwahlen am Sonnabend verloren die Sozialdemokraten weitere 3 Sitze. Gewählt wurden zwei Nationalliberale, eine freie Volkspartei, eine Vereinigung, vier Konservative, ein Liberaler, eine Wirtschaftliche Vereinigung und eine Reichspartei.

An der **Hauptwahl des 25. Januar** haben 11 097 768 Wähler teilgenommen, das heißt mehr als vor 3 Jahren 14 21 000. Selbst wenn man die Zunahme der Bevölkerung mit in Rechnung zieht, haben mindestens 700 000 Wähler mehr gewählt. In Prozenten berechnet, ist die Wahlbeteiligung von 76 Proz. auf über 84 Proz. gestiegen.

Berlin, 4. Febr. (Dr. Bödiker f.) Der frühere Präsident des Reichsverwaltungsamts, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. Bödiker ist heute früh 7/7 Uhr in seiner Wohnung am Nollendorfsplatz in Berlin im Kreise seiner Familienangehörigen gestorben.

Vor 11 Jahren wurde in Kirchheim unter Teck in Württemberg die Scheune eines Beders in Brand gesteckt. Der Täter wurde gesehen, verfolgt, entkam aber im Dunkel der Nacht. Der Verdacht lenkte sich auf den ledigen Bäckersohn Eugen Faul, der zwar fortgesetzt seine Unschuld beteuerte, aber doch zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Nachdem Faul einen Teil seiner Strafe abgeleistet hatte, wurde er wegen eines schweren Leidens nach Hause entlassen, wo er kurze Zeit darauf starb. Die Mutter verkaufte Haus und Hof und zog fort. Jetzt — nach 11 Jahren — stellt sich heraus, daß Faul unschuldig verurteilt worden ist. Es traf

nämlich beim Stadtpfarramt ein Schreiben eines Pfarrers in Alschaffenburg ein, aus dem hervorgeht, daß ein Alschaffener Einwohner, der schwer krank ist, das Geständnis abgelegt hat, er habe damals die Scheune in Brand gesteckt.

Die **Hungersnot** in vielen Gegenden Rußlands, namentlich im Gebiete von Kasan, hat einen furchtbaren Charakter angenommen. Die Menschen sterben zu hunderten. Die Hälfte der Bevölkerung leidet an Hungertypus. Der Gouverneur von Saratow meldet, daß notleidende Bauern sich in offenem Aufbruch befinden und die Getreidespeicher plündern.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 5. Febr. Am verfloßenen Sonntag fand im Rohlstädter Lokale die fällige Vierteljahrsversammlung des Wittgensteiner Geflügelzuchtvereins statt, die über Erwartung gut besucht war. Auf Veranlassung des Herrn Landrats war zu derselben der Zuchtinspektor bei der Landwirtschaftskammer, Herr Landwirtschaftslehrer Topp aus Münster, erschienen, um durch einen Vortrag die hohe Bedeutung der Geflügelzucht darzulegen. Nachdem die Versammlung um 3 Uhr durch den Vorsitzenden des Wittgensteiner Geflügelzuchtvereins mit einer kurzen Ansprache eröffnet war, ergriff Herr Topp das Wort. Er verbreitete sich nach beachtenswerten geschichtlichen und statistischen Mitteilungen in ausführlicher Weise über die Frage: „Was geschieht und muß geschehen, um die Geflügelzucht zu heben?“ und fand als Mittel zur Hebung: 1. Es müssen Geflügelzuchtstationen eingerichtet werden, die nicht nur andern Geflügelhaltern in jeder Beziehung als Muster dienen, sondern auch gute Bruttiere und Zuchttiere gegen billige Preise abgeben sollen. 2. Muster-gültige Geflügelhöfe müssen prämiert werden. 3. Der Handel mit Gezeugnissen der Geflügelzucht, mit Schlacht- und Zucht-tieren, Eiern, Federn etc. und der Zollschutz müssen geregelt werden. 4. Es müssen Vereine gegründet werden, die sich die Hebung der Geflügelzucht zur Aufgabe machen. Ueber die Arbeit in den Vereinen sprach der Vortragende dann des weiteren und begrüßte die Gründung des Wittgensteiner Geflügelzuchtvereins mit großer Genugtuung, indem er ihm die weitgehendste Unterstützung des Westfälischen Verbandes der Geflügelzuchtvereine, dessen Geschäftsführer Herr Topp ist, und der Landwirtschaftskammer zusicherte. Herr Topp ging dann noch auf Einzelheiten ein und sprach über die einzu-führenden Rassen, über Zuchtbetrieb, Brut, Fütterung, Stall, Scharraum, Nester, Absatz der Gezeugnisse, Konservierung der Eier u. s. w., zuletzt noch von der Buchführung, die in keinem ordnungsmäßigen, wenn auch noch so kleinen Zuchtbetriebe fehlen dürfe. Die Versammlung folgte dem einfindigen Vortrage mit gespanntester Aufmerksamkeit und gab am Schluß ihren Beifall durch lautes Bravo zu erkennen. Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Redner den Dank der Versammlung für die sehr lehrreichen und gemeinverständlichen Ausführungen ausgesprochen hatte, eröffnete er die Besprechung, die sich sehr lebhaft gestaltete und zu manchem erklärenden und aufklärenden Worte Veranlassung gab. An den Vortrag schloß sich die Verlesung eines dreiteiligen Fallensfestes und eines Sächsischen Fischmeßes, wobei die Anwesenden über den Zweck und die Verwendung der genannten Gegenstände unterrichtet wurden. Unter dem letzten Punkt der Tagesordnung gab dann der Vorsitzende noch einen kurzen Bericht über die bisherige Tätigkeit und die Erfolge des Vereins, welches erkennen ließ, daß fleißige Arbeit der Erfolg nicht ausbleibt. Zu erwähnen ist besonders, daß seitens des Herrn Landrats dem Verein 25 Mk. zur Einrichtung von Zuchtstationen überwiesen sind, und daß die schon bestehenden Stationen der Aussicht des Vereins unterstellt werden sollen. Für die verfügbaren Gelder soll je ein Stamm rebhuhnfarbige Italienerhühner und indische Laufenten beschafft werden. Als Delegierter zu dem mit der Verbandsgeflügelausstellung in Siegen am 23. 24. und 25. Februar verbundenen Verbandstage wurde der Vorsitzende des Wittgensteiner Geflügelzuchtvereins gewählt. Mit nochmaligem Danke an den Herrn Zuchtinspektor Topp und der Aufforderung an die Mitglieder, treu und fleißig für den Verein, der heute nach kaum halbjährigem Bestehen bereits annähernd 60 Mitglieder in allen Gegenden des Kreises zählt, zu arbeiten, schloß der Vorsitzende gegen 7 Uhr die Versammlung. Es ist dem jungen Verein, der sich heute schon des lebhaftesten Interesses erfreut, zu wünschen, daß er allseitige, wirksame Unterstützung findet, damit er die gesteckten Ziele zum Segen unseres Kreises erreicht.

Laasphe, 5. Februar. Laut amtlicher Mitteilung des Königl. Konsistoriums zu Münster vom 29. Januar hat Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Wittgenstein dem bisherigen zweiten Pfarrer in Laasphe, Hermann Adams, die erste Pfarrstelle übertragen und in die dadurch

freiwerdende zweite Pfarrstelle den Pfarrer Jakob Stein in Röhden berufen.

Laasphe, 4. Febr. (Vollsbibliothek.) Die Beiträge zum Verein für Volksbibliothek werden in diesen Tagen wieder eingekammelt werden. Hebung des literarischen Geschmacks, Verdrängung der Schundliteratur, Pflege edler, unterhaltender Geselligkeit, Verbreitung gebiegender Kenntnisse — das sind die guten Zwecke, denen auch unsere Volksbibliothek dienen soll und bisher gedient hat. Nun bitten wir auch hier an dieser Stelle unsere geehrten Mitbürger, das Ihrige zum weiteren Ausbau der Volksbücherei und zur noch umfassenderen Erreichung der oben genannten Zwecke dadurch beizutragen zu wollen, daß sie wieder einen namhaften Beitrag in die ihnen vorgelegte Kiste einzeichnen.

Die **Musterung der Militärpflichtigen** findet in diesem Jahre statt: Für das Amt Grndtebrück am Montag den 25. Februar, für die Stadt Laasphe und das Amt Banse am Dienstag den 26. Februar, für die Stadt Verleburg am Samstag den 2. März. Die diesbezügliche amtliche Bekanntmachung bringen wir in nächster Nummer.

Leimstruth, 5. Febr. Der Pächter der Gemeindegagd Schameder, Herr Diehl aus Essen, hatte eine Anzahl Hasen und Hühner aus Ulm kommen lassen, von denen einige schon unterwegs eingegangen waren. Die Ueberlebenden wurden vor einigen Tagen in Bahnhof Leimstruth freigelassen. Als sie aber die endlose Schneelandschaft erblickten, wären sie wohl am liebsten wieder in ihren Käfig zurückgekehrt. Nur mit Widerwillen machten sie von ihrer Freiheit Gebrauch, indem sie mit kurzen Sprüngen hinter der ersten Bedung verschwanden. In Jägerkreisen bezweifelt man das Fortkommen der Tiere, bei dem jegigen Futtermangel, sehr.

Grndtebrück, 4. Februar. Die gestrige, vom hiesigen Kriegerverein diesmal öffentlich veranstaltete Kaiser-Geburtsstagsfeier war sehr gut, auch aus den Kreisen der Nicht-mitglieder, besucht. Der Hauptanziehungspunkt war dabei wohl in erster Linie das Konzert der Hofeismar Dragoner, die hier zum erstenmal auftraten. Das hiesige musikkundige Publikum ist durch die Konzerte der Marburger Jäger, deren Dirigent es versteht, das Programm uns ganz besonders anzu-passen, etwas verwöhnt. Daher kommt es wohl auch, daß man sich anfänglich nicht so recht an die geräuschvolle Musik gewöhnen wollte. Das liegt nun einmal in der Art der Kavalleriemusik, die mit ihren schmetternden Fanfaren und Trompeten sich von der Infanteriemusik unterscheidet. Pauten- und Trommelgeräusch in mehr oder weniger ergebiger Weise in einem geschlossenen Raume und bei einer so schwachen Be-setzung des Orchesters, stellt hohe Anforderungen an die Gehör-nerven. Die Leistungen der einzelnen Musiker sollen nicht verkannt werden, aber der Gesamteindruck der Darbietungen fiel zu Gunsten der Marburger Jägerkapelle aus. Das Pro-gramm hatte ja meistens hervorragende Kompositionen aufzu-weisen, wovon der Kunstreiter-Galopp wegen des darin vor-kommenden Kyphophoros besonders hervorgehoben zu werden verdient. Der Vortragende entwickelte auf diesem Instrument eine hervorragende Technik, die von den Zuhörern mit kräftigen Beifallsbezeugungen belohnt wurde. Die ganzen Darbietungen ließen eine gewisse Schneidigkeit, den furor tonitruus, der nun einmal in dem deutschen Reitersmann steckt, herausfließen. Für solche Schneidigkeit sind aber die Mitglieder eines Krieger-vereins, ob alt oder jung, immer empfänglich. Der nach-folgende Ball war ebenfalls sehr gut besucht. Herr Antmann Schmidt, als Ehrenvorsitzender des Kriegervereins, eröffnete denselben mit einer der Feier des Tages angepaßten Ansprache und brachte dem obersten Kriegsherrn, unserm allverehrten Kaiserlichen Herrn ein begeistert aufgenommenes Hoch. Nach Absingung der Nationalhymne ging man zum gemüthlichen Teil des Festes über, der die Teilnehmer noch recht lange in unge-trübter Stimmung zusammenhielt. — Der hiesige Eisen-bahnverein beging dieselbe Feier am Abend vorher eben-falls im Bald'schen Saale, unter Mitwirkung der Womelsdorfer Kapelle und durch Theater und Ball. Da dieser große Verein über eine Anzahl guter Kräfte verfügt, so hält es bei ihm nicht schwer, die erforderliche Anzahl Bühnenkünstler aufzu-bringen. Auch diese Feier verlief in schönster Weise, wie das wohl auch bei einem Staatsbeamtenverein nicht anders zu erwarten ist.

Birtelbach, 5. Febr. Die Wasserleitung im Hause des Herrn Gemeindevorstehers Böfel in Birtelbach versiegte vor einigen Tagen plötzlich, ohne daß man die Ursache entdecken konnte. Der herbeigerufene Schlosser Belz von Grndtebrück untersuchte die Rohrleitung und fand dieselbe an einer starken Biegung verstopft. Es war eine lebende Forelle in das Rohr geraten und zum Glück an dieser Stelle stecken geblieben. Wäre dieselbe weiter gekommen, so hätte die Wiederinstand-setzung der Leitung große Schwierigkeiten und Kosten verursacht.

Bauverding.

Die zum inneren Ausbau der evangelischen Schule in Nieder-Laasphe erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, und zwar:

- Los I Schreinerarbeiten mit Material,
- Los II Glaserarbeiten mit Material und Beschlägen,
- Los III Schlosserarbeiten,
- Los IV Anstreicherarbeiten,

sollen im einzelnen oder auch im ganzen an leistungsfähige Unternehmer nochmals öffentlich verdingen werden.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten und auf dem Amte Banse zur Einsicht offen und können von erstgenannter Stelle gegen Erstattung der Ver-bielfältigungskosten von 0,60 Mk. für jedes Los bezogen werden. An-gebote sind verschlossen und portofrei sowie durch Aufschluß der Los-nummer äußerlich kenntlich gemacht vor dem auf Freitag den 15. Februar 07, vorm. 10 Uhr auf der Kreisbauinspektion Siegen, Unterz. Schloß 5 angelegten Verdingstermin an den Unterzeichneten einzureichen. Die Vergebung erfolgt nach Maßgabe des Erlasses des Herrn Ministers d. d. Arb. vom 23. Dezember 05.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Siegen, den 31. Januar 1908.

Aruse, Königl. Baurat.

Frisch eingetroffen:

Weißkraut, Rot-kraut, Möhren u. Blumenkohl,

ferner Nessel; Apfelsinen per Stück 5 Pf., Duzend 55 Pf.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Ein Wohnhaus

ist in Laasphe zu verkaufen. Dasselbe kann event. auch ver-pachtet werden. Näheres in der Exped. der Wittg. Ztg.

Mafulatur (alte Zei-tungen)

hat abzugeben

Grndtebrücker Zeitung.

„Pieder-tafel“

(Männergesangsverein.)

Die ordentliche **Generalversammlung** findet **Sonnabend den 9. Februar, abends 8 1/2 Uhr** im Vereinslokal bei Herrn Bosh statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Vereins-Angelegenheiten.

Um recht zahlreiche Beteiligung der passiven Mitglieder bittet **Laasphe Der Vorstand.**

ENGELSGARTEN

Auf vielseitigen Wunsch findet am **Sonntag den 10. Februar, abends von 7 1/2 Uhr ab** in meinem Saale

öffentlicher

Maskenball

statt. Entree à Person 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

L. Koch, Laasphe.

ENGELSGARTEN

Beste Roggenkleie

sowie jeden Posten

Gerstenschrot

stets zu haben bei

Laasphe **Karl Schuppert,**

Königsstraße.

Gamaschen

in Leder, Roden und Segeltuch in allen Größen empfiehlt

Friedr. Schäfer,

Laasphe.

Zu den bevorstehenden

Maskenbällen

empfehle eine große Auswahl **Masken** in Carton und Gaze, Kopfbedeckungen, Dominos in ver-schiedenen Farben, Bärte, Perücken, Gold- und Silber-Besatz-Artikel, sowie eine große Auswahl Verzier-und Scherzartikel.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

G ü n s t i g e

Kauf-Gelegenheit!

Räumungshalber

werden sämtliche **Wintersachen**, wie Unterjacken für Herren, Frauen und Knaben, Unterhosen, Tücher, Kapuzen, Kinder-Unterkleider, Damen-Unterkleider, Herren- und Knaben-Bodenjoppen, Herren- und Knaben-Paletots und Capes, fertige Kinder-Kleidchen, Damen- und Mädchen-Jackets und -Capes, Kollerdecken, Herren- und Knaben-Wintermägen usw. billigt verkauft und mache auf diese Gelegenheit besonders aufmerksam.

Laasphe **Moritz Rosenbaum.**

Bekanntmachung.

In unser Musterregister ist heute eingetragen: Nr. 19. Carl von Wittgenstein, Eisenwerk Friedrichshütte in Friedrichshütte b. Laasphe, ein versiegelttes Paket, enthaltend:

eine Ofenplatte von einem Regulierofen,	Fabrik-Nr. 211-213,
" " " " " " " " " " " "	121-123,
" " " " " " " " " " " "	26/16-30/18
" " " " " " " " " " " "	30-40,

nebst je einer zugehörigen Photographie.

Muster für Flächenzeugnisse, Schutzfrist 15 Jahre, eingegangen am 16. Januar 1907, mittags 12 Uhr.

Laasphe, den 30. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zur Konfirmation

empfehle für Mädchen zu den billigsten Preisen reitwollene u. halbwollene **Kleiderstoffe** in schwarz und farbig; sämtliche Zutaten in Futter und Besatz; fertige **Unterröcke** in farbig und weiß; **weiße Taschentücher**, **Sandshuhe**, **Korsetten**, **weiße Wäsche** und **Strümpfe**.

Außerdem für Knaben: **fertige Anzüge** in schwarz und farbig von Mt. 9.— bis Mt. 24.—. **Tuch u. Buckskin.**

Laasphe.

J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

Volksbibliothek

zu Laasphe, Kunst und Wittgenstein.

Neu erworbene Bücher:

Wiesbadener Volksbücher:

616. Erster Band:
1. Kibel, W. H., Der Stadtseifer.
 2. Hansjakob, H., Valentin der Nagler.
 3. Kieffer, P., Das zu Grunde gegangene Dorf.
 4. Dickens, Ch., (Voj.), Ein Weihnachtsabend.
 5. Stifter, Ad., Der Waldflegel.
617. Zweiter Band:
6. Jensen, W., Magister Timotheus.
 7. Greinz, R., Das fünfte Rad am Wagen.
 8. Hauff, W., Die Karawane.
 9. Hoffmann, H., Spätglück. Sturmwinden.
618. Dritter Band:
10. Heide, P., Der verlorene Sohn.
 11. Starkloff, L., Sirene.
 12. v. Ebner-Eschenbach, Krambambuli. Der gute Mond.
 13. Viebig, Cl., Am Totenmaar u. a. Erzählungen.
619. Vierter Band:
14. v. François, L., Fräulein Mütchen u. ihr Hausmaler.
 15. Meyer, M., Der Sieg des Schwachen.
 16. Keller, G., Das Fährlein der sieben Aufrechten.
 17. Storm, Th., Von Jenseit des Meeres.
620. Fünfter Band:
18. Raabe, Wilh., Die schwarze Galeere.
 19. Kompert, Leop., Christian und Lea.
 20. Frapan, Jse, Alimodische Leute.
 21. Wilbrandt, Ad., Der Votienkommandeur.
 22. Stifter, Ad., Granit.
621. Sechster Band:
23. Almqvist, R., J. L., Die Kolonisten auf Grimstahamn.
 24. Gottlieb, Jer., Elfi, die seltsame Magd.
 25. Villinger, Herm., Knöpfchen u. a. Erzählungen.
 26. v. Droste-Hülshoff, A., Die Judenbuche.
 27. Tolstoi, Graf Leo, Auf Feuer habe acht. Zwei Greise.
622. Siebenter Band:
28. v. Horn, W. D., Friedel.
 29. Müllersbach, G., Johannisregen. Die Silberdistel.
 30. Wosen, Jul., Das Heimweh.
623. Achter Band:
31. Stern, Ad., Das Weihnachtsoratorium.
 32. Grillparzer, Fr., Der arme Spielmann.
 33. v. Villencron, D., Umzingelt. Der Richtungspunkt.
 34. Hauff, W., Jud Süß.
624. Neunter Band:
35. Pasquas, G., Wer hat dich du schöner Wald.
 36. v. Kleist, H., Michael Kohlhaas.
 37. Fischer, W., Das Licht im Glendhause.
 38. Gerstäcker, Fr., Der Schiffszimmermann. Das Wrad.
625. Zehnter Band:
39. Sohnrey, H., Der Hunnenkönig u. a.
 40. Merimee, Pr., Colombo.
 41. v. Saar, F., Tambi.
626. Elfter Band:
42. Heibel, F., Meine Kindheit. Mutter und Kind.
 43. Heibel, F., Peter Brede. Jeg erster Dig.
 44. Müllersbach, G., Franz Friedrich Ferdinand.
 45. Kompert, L., Gottes Annehmern.
627. Zwölfter Band:
46. Spindler, R., Der Hofzwerg.
 47. v. Ompeda, G., Der Major. Ein Weihnachtsabend. D. Schützenfest.
 48. Meyer, M., Regine.
 49. Maib, R., Aus dem Leben eines Schullehrers.
 50. Schmittgenner, Ad., Der Ad'm. Friede auf Erden.

(Fortsetzung folgt.)



Ein
offenes

Geheimnis!

Nachweislich hat sich stets von höchstem Nutzen und bester Wirkung die Beigabe von Graichens vegetabilischen phosphorsäuren

Futterkalk Marke B

glänzend bewährt.

Nur ein Versuch überzeugt von der Tatsache.

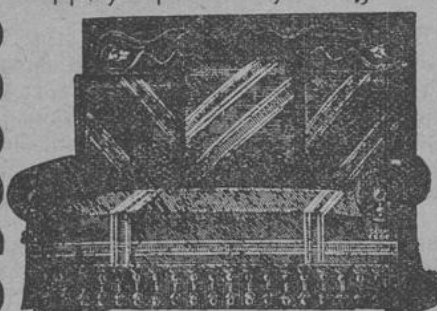
Zu beziehen durch

Johannes Quack, Feudingen.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfehle sein reiches Lager einfacher und eleganter



**Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren**
unter Garantie solider
Arbeit.

Lieferung compl.
**Wohnungs-
Einrichtungen.**

Lager in

**Fischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren,
Teppichen, Bettvorlagen, Linselum.**

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die
meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.



Laasphe

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller

**Arten
Grabdenkmäler und Grabsteine
sowie Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im In-
standhalten und Ausschmücken der Gräber
bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirch-
platz 20 hier selbst.

Ghr. Buschhaus.
Gärtner.

Ernst Eschmann, Photographische Anstalt,
(früher Max Stephani)

Biederkopf und Laasphe,
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn
Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich
Wünsche sogleich per Telefon nach Biederkopf melden wird.

Von jetzt ab bis Pfingsten ist das Atelier nur Sonntags
geöffnet.

**Sterbekasse des deutschen
Kriegerbundes.**

An Stelle des verstorbenen Be-
vollmächtigten, Kameraden Hof-
heinz, ist der Unterzeichnete zum
Bevollmächtigten für den Bezirk
des Kreisriegerverbandes Wittgen-
stein ernannt worden.

Sämtliche Zahlungen sind von
jezt ab an mich zu leisten, auch
nehme ich jederzeit Anträge auf
Versicherung der Herren Kameraden
und ihrer Ehefrauen entgegen.

Döhne,

Laasphe, Mühlenstr. 22.



MESSMER'S THEE

In Päckchen zu 10, 20, 30 und
50 Pf. 1/2 Pfd.-Päckete zu 45,
60 und 80 Pf. empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Von nächster Woche Montag ab
ist wieder

Pumpnickel

von Hadmann u. Kaiser-Pagen zu
haben, ebenso

Simonsbrod.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Codesanzeige.

Freunden und Bekannten
die traurige Mitteilung,
daß uns unser liebes Töch-
terchen und Entelchen

Minchen

im zarten Alter von beinahe
einem Jahr durch die Fol-
gen einer Lungenentzündung
wieder entrisen wurde.

Erndtebrück, 2. Feb. 1907.

**Wilhelm Völkel (Andres)
und Frau
und die Großeltern
Carl Völkel und Frau.**

Beerdigung Mittwoch 1 Uhr.

**Leinene
und
baumwollene
Webgarne**

— Kettgarn und Einschlag —
empfehle zu billigen Preisen
Erndtebrück. Aug. Oft.

Früh eingetroffen:
**Feinste Tafeläpfel, Apfel-
süßen, Feigen, Rosen-, Weiß-
Rot- und Grünkohl,
Endivienalat,
Holländischen und Edamer
Käse.**

**Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister
ist heute bei Nr. 1: Spar- und
Vorschußverein in Laasphe, G.
G. m. u. H., eingetragen:

Durch Beschluß des Vorstandes
und des Aufsichtsrats vom 11.
Januar 1907 ist gemäß § 17 der
Satzungen an Stelle des am 1.
Januar 1907 ausgeschiedenen Vor-
standsmitgliedes August Jmgardt
der Maurermeister Friß Koch
in Laasphe einstweilen zum Vor-
standsmitglied gewählt.

Laasphe, den 28. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Militär-Kellama-
tionen sind bis zum 10. Febr. cr.
bei mir anzubringen.

Laasphe, den 4. Febr. 1907.

Der Bürgermeister:
Koop.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der von den Vieh-
besitzern der hiesigen Stadt zu lei-
stenden Beiträge für die Unter-
haltung der städtischen Bullen-
station liegt vom Montag den
4. Februar cr. ab 14 Tage
lang in der Wohnung des Ren-
danten Schröder (Stadtkasse) zur
Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, 30. Januar 1907.

Der Magistrat

Koop.

**Lüchiges, properes
Dienstmädchen**

gegen hohen Lohn auf sofort ge-
sucht.

Frau Heinr. Schiffer,
Hof Obere-Fengsbach
bei Siegen.

Mache hiermit die Bewohner von
Feudingen und Um-
gegend auf mein neu angelegtes

Tapetenlager

aufmerksam und liefere selbige zu
den billigsten Preisen. Muster-
karten stehen zu Diensten. —
Tapezierarbeit wird gut und
billig ausgeführt. — Gleich-
zeitig bringe mein Lager in

Grabkreuzen

in empfehlende Erinnerung.

Ferner halte ich mich in allen
vorfallenden

Anstreicher - Arbeiten

bestens empfohlen unter Garantie
für gute und billige Aus-
führung.

Friedr. Benfer jr.
Anstreicher-Geschäft
Feudingen.

Für
Maskenbälle

empfehle große Auswahl feinsten
origineller Masken

in Karton und Gaze, Dominos
in allen Farben, Kopf-Be-
deckungen, Perücken,
Gold- und Silberlizen,
Verier- u. Scherzartikel
usw. usw.

Laasphe. **Hermann Jung.**

**Sarg-
lager**

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Bibelstunde in Laasphe.
Mittwoch, 6. Februar, 8 1/2 Uhr
in der ev. Volksschule.